

Gedanken über eine Info-Tafel am ehem. Rittergut Kitzscher

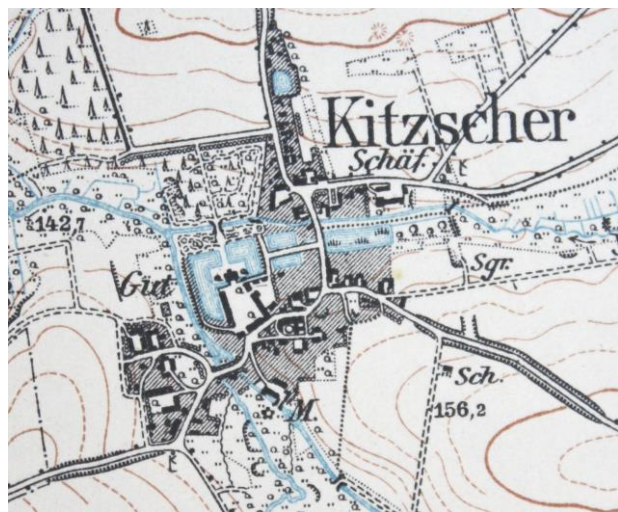
von Henning Gans (März 2019)

Man sollte ein altes Messtischblatt nehmen bzw. die entsprechende Passage (Schloss- u. Park-Areal) vergrößern und abbilden.

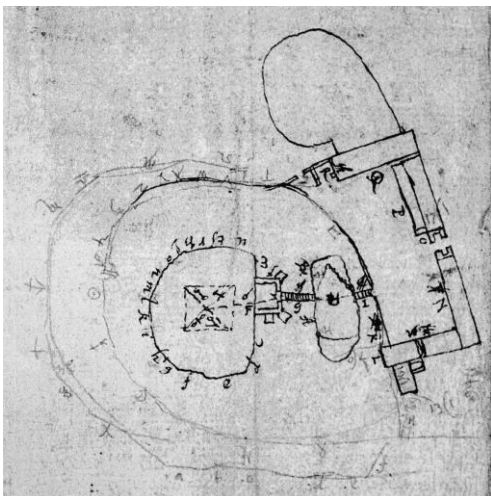
Das von Südwesten her (Eula/Kesselshain) über Dittmannsdorf/Brausswig nach Alt-Kitzscher fließende Gewässer der »Eula« wurde für die Sicherung des Rittergutshofes durch den Bau von breiten Kanälen, die Teich-Charakter haben, benutzt. Diese breiten Gräben schützten die Burg von Kitzscher gegen Norden, Osten und Westen, während auf der Südseite nur ein schmaler Kanal gegraben worden war, der das Burggelände vom Gutshof trennte. Das war



Meßtischblatt Nr. 43 (»Section Lausigk«), Situation um 1888: oben der Schloss-Park (heute Stadion), darunter die Gräben mit dem Schloss u. dem Rittergutshof



Meßtischblatt Nr. 43 (»Bad Lausick«), Situation um 1906 (mit Nachträgen 1916). Der Schloss-Park ist in seiner westl. Hälfte durch Aufforstung beseitigt (der kleine Zierteich ist ebenfalls verschwunden)



Skizze aus der 2. Hälfte des 17. Jhs. mit der Wasserburg von Otterwisch (Staatsarchiv Dresden), über die 1728–1730 das heutige Barockschloss gebaut wurde

auch andernorts üblich. Zu erinnern ist an den Rittergutshof im nahen Benndorf, dessen Barockschloss (1721) zwar abgerissen wurde (1999), dessen breite Gräben aber noch gut erhalten sind. Auch der heute verschwundene Rittergutshof von Kesselshain war so bzw. mit dem Wasser der Eula gesichert worden. Weitere Beispiele in der Gegend ließen sich anfügen.

Da Kitzscher ein alter Flecken slawischen Ursprungs ist, 1251 erstmals genannt, wird man also die Vermutung äußern dürfen, dass anstelle des späteren Renaissance-Schlusses zuvor eine kleine Burg gestanden hat (vgl. die Wasserburg in Otterwisch, gegen 1725 abgetragen).

Die Ritter-Familie v. Kitzscher hat natürlich ihren Namen von dem Flecken, mit dem sie einst belehnt wurde. Das war offensichtlich schon vor 1251 (Gunther v. Kitzscher). Über diese Herren v. Kitzscher ist bisher nicht viel bekannt gemacht worden. Sie saßen sicher zunächst in ihrer Wasserburg, von der aus sie ihren Besitz verwalteten, dann in dem schlichten Renaissance-Schloss, bis Kitzscher, inzwischen verschuldet, nach dem Tod des letzten männlichen Stammhalters 1677 an die Erben des Hauptgläubigers kam.

Hier ließe sich der Grabstein des Christoph v. Kitzscher († 1676), der hinter dem Kanzel-Altar der Dorfkirche konserviert ist, einbringen.



Wappen der Familie v. Kitzscher



Ansicht der Parkseite um 1844. Beruht auf einer sehr unzuverlässigen Zeichnung (der Turmschaft ist u. a. falsch wiedergegeben). Links ist noch einer der später abgebrochenen Renaissance-Giebel des alten Schlosses zu sehen



Ansicht um 1855. Zu sehen ist die alte Brücke sowie einer der alten Renaissance-Giebel, die im späten 19. Jh. samt dem Dach abgebrochen wurden für die Erhöhung des Schlosses um ein Geschoss

Christoph v. Kitzscher ist um 1630 geboren und schon mit Ende Vierzig aus dem Diesseits gerissen worden. 1663 mussten bereits die Rittergüter Kesselshain und Thierbach verkauft werden. Zöpen kam um 1680 an einen Hans Rudolf v. Minkwitz. Damit endet die Herrschaft des Geschlechts in der Gegend (Thierbach, Kesselshain, Zöpen, Kreudnitz u. a.).

Genauere Daten über die Anlage des kastenförmigen, zunächst nur eingeschossigen Schloss-Baues sind nicht veröffentlicht. Der schöne Stich aus der Mitte des 19. Jhs. (um 1855) vermittelt aber einen Eindruck. Es handelte sich um eine geschlossene Anlage mit Innenhof (vgl. Grundriss der Augustusburg, 1567–1573) und zwei gegenüberliegenden Rundbogen-Portalen. Jeweils ein Zwerchgiebel beherrschte mittig den Dachbereich auf jeder Seite. Zugänglich war das Schloss über zwei Brücken. Die rückwärtige Brücke (Parkseite) ist noch auf dem Stich zu sehen. Ob es bereits damals schon einen Turm gab, ist nicht sicher. Der auf



Innenraum der Dorfkirche. Rechts und links die Stein-Emporen, die das Rippengewölbe tragen. (Der Kanzel-Altar wurde erst im 18. Jh. eingefügt. Hinter dem Altar der Grabstein des Gutsherrn Christoph v. Kitzscher † 1677). Photo um 1966



Schlosskirche Torgau. Prototyp des protestantischen Kirchenbaus im Reformationszeitalter (»Emporen-Kirche«), erbaut nach Luthers Vorstellungen von N. Grohmann, 1544. Photo um 1968

Romanus Teller gehört in die Reihe der Rittergutsbesitzer von Kitzscher, die sich bei ihren Untertanen durch ihr Sozialverhalten sehr unbeliebt gemacht haben, wie Dokumente bezeugen. Er war zwar Rechtsgelehrter (*juris peritus*) und gar »Assessor« (Beisitzer) beim kurfürstlichen »Schöppenstuhl« in Leipzig, setzte sich jedoch auf seinem Gut über bestehende Gesetze und Regelungen hinweg. Seine Machtstellung als »Gerichtsherr« auf Kitzscher (»Niedere Gerichtsbarkeit«) nutzte er zudem aus, um den Untergebenen seinen Willen aufzuzwingen. Meist ging es um nicht vergütete Dienstleistungen (»Frondienste«), die für Empörung sorgten und Spannungen auslösten. So ließ er z. B. die Männer von Haubitz, das zu seiner Herrschaft gehörte, in Kitzscher inhaftieren. Schließlich waren die Ehefrauen gezwungen, 1689 gerichtlich dagegen zu klagen. Der amtliche Vorgang zog sich Jahre hin (!).

Rätselhaft erscheint dem Besucher des ehem. Gutshofgeländes der Wappenstein aus sog. Rochlitzer Porphyrt, der in das noch stehengebliebene Gutshofgebäude mit der abwegigen neuzeitlichen Bezeichnung »Rittersaal« eingelassen worden ist. Zu sehen sind zwei »Greifen« (Phantasieschöpfen aus der griech. Mythologie), die das Wappen auf einer Basis stehend halten. Es ist nicht das Wappen der Familie v. Kitzscher. Unten, auf der perspektivisch angelegten Basis, sind die Buchstaben **P. V. H.** erkennbar. Das dürfte eine Abkürzung für **Poppo v. Hartmann** († 1724) sein, der das Rittergut 1701 von Anton Wilhelm Treusch v. Buttler erworben hat. Die Familie v. Hartmann besaß längere Zeit Kitzscher (mit Haubitz) und hinterlässt durch Zeugnisse ihrer Willkür gegen die Gutsuntertanen und andere Zeitgenossen ebenfalls keinen günstigen Eindruck. Selbst innerhalb der Familie waren sie zerstritten und klagten gegeneinander um Geld und Besitz. Aufgrund von Verschuldung wurde das Rittergut Kitzscher mit Haubitz schließlich verkauft. Der Wappenstein war sicher ursprünglich über dem Schlossportal eingelassen gewesen, wird aber schon beim ersten Besitzerwechsel herausgenommen worden sein, um dem neuen Wappen Platz zu machen.



Wappenstein an der Schmalseite des ehem. Gutshofgebäudes, heute »Rittersaal« genannt, mit den Initialen »P. V. H.« (= Poppo v. Hartmann, ab 1701 Gutsherr) aus der Zeit der Gutsbesitzerfamilie v. Hartmann. Photo 19. Januar 2019



Blick über den ehem. Gutshof mit dem einzigen erhaltenen Wirtschaftsgebäude (»Rittersaal«) an der Hauptstraße. Im Hintergrund links die Dorfkirche mit dem Dachreiter (Wetterfahne mit der Jahreszahl 1685). Rechts die alte Zufahrt zum Schloss. Photo 19. Januar 2019

Eine herausragende Gestalt in der Geschichte von Kitzscher ist der polnische Fürst Alexander v. Jablonowski (1711–1777). Er lebte in Leipzig und erwarb das Rittergut Kitzscher 1773 mit Hilfe des Barons Christian Gottlieb v. Hohenthal, der den Kauf über seinen Namen tätigte.



Jablonowski mit seiner aufgeschlagenen Sarmaten-Historie auf einem zeitgenössischen Stich (im Hintergrund rechts die Fürstenkrone)



Der schöne Turm des Fürsten Jablonowski, um 1775, an der Parkseite (Sammlung Jörg Schlagowsky)

Der aus Wolhynien herstammende Aristokrat war nach einer glänzenden Karriere im Staatsdienst (1743 Erhebung in den Fürstenstand) 1768 aufgrund der angespannten politischen Lage in Polen nach Leipzig übersiedelt, wo er 1773 das stattliche Palais »Churprinz« kaufte. Seine Herkunft bzw. sein Stand (Hochadel) erleichterten ihm den Zugang in die gehobene Leipziger Gesellschaft und zu Gelehrten der Universität. 1769 rief er dort eine Gesellschaft ins Leben, die sich der Pflege und Vertiefung der sächsisch-polnischen Beziehungen auf wis-

senschaftlichem und kulturellem Gebiet widmen wollte und die aus seinem Vermögen gespeist wurde. 1774 wurde diese »Fürstlich Jablonowskische Gesellschaft der Wissenschaften«, lateinisch *Societas Jablonoviana*, vom Kurfürsten als ordentliche Stiftung anerkannt. Als Danksagung ließ Jablonowski bei Goethes Leipziger Zeichenlehrer, Friedrich Adam Oeser (1717–1799), ein Denkmal für Friedrich August v. Sachsen (1763–1827) in Auftrag geben, das eine Zeit lang den Leuschner-Platz schmückte (jetzt im Garten des Gohliser Schlösschens). Jährlich wurde der Jablonowski-Preis für wissenschaftliche Leistungen ausgelobt.

Um das Schlossgebäude von Kitzscher repräsentativer zu machen, beauftragte Jablonowski einen bisher nicht ermittelten Architekten, der den hohen Turm an der Parkseite des alten Schlosses projektierte. Der Turm zeigt eine geschmackvolle frühklassizistische Fassade.

Ob Jablonowski bereits den Englischen Park hat anlegen lassen, von dem heute bemerkenswerte Reste erhalten sind, wäre noch zu erforschen. Denkbar wäre das durchaus, da der Fürst aufgeklärt und überhaupt »ein Mann von Welt« war. Ihm wird das Geschehen in Anhalt-Dessau (Anlage des Wörlitzer Parks in den Jahrzehnten seit 1765) in Leipzig nicht entgangen sei. Wenn dem so ist, dann wäre der Park am Schloss Kitzscher einer der frühesten Englischen Parks in Sachsen. (Der Englische Park in Machern wurde 1782 begonnen und zog sich bis 1799 etwa hin.)

Da Kitzscher lutherisch reformiert war, musste der katholische Fürst mit seiner Familie die »Heilige Messe« andernorts besuchen. In der landesherrlichen Leipziger »Pleißenburg«, die 1216 erbaut und später vielfach verändert wurde, befand sich seit dem Übertritt August des Starken zum Katholizismus (1697) eine katholische Hofkapelle. Am 1. März 1777 ist Jablonowski in Leipzig verstorben und in jener Hofkapelle beigesetzt worden. Was aus seiner 32 Jahre jüngeren Frau, Francisca Victoria (1743–1829), die eine Tochter des Fürsten Franz Michael Korybut-Woroniecki war, wurde, ist bisher nicht ermittelt worden. Er hatte sie 1766 bzw. zwei Jahre nach dem Tode seiner ersten Frau geehelicht.

Jablonowskis Aufenthalt in Sachsen ist aus der Verbindung zwischen Kursachsen und Polen erklärlich, die August der Starke mit dem Erwerb der Polenkronen einst begründet hatte. Nach dem Zusammenbruch Kursachsens 1763 infolge des Siebenjährigen Krieges und dem Verlust der Polen-Krone hat Jablonowski selbst bei den Wahlen zum polnischen König 1764 kandidiert, erreichte jedoch nicht die erforderliche Mehrheit.

Der polnische Fürst hat sich auch schriftstellerisch betätigt und einige seiner Arbeiten veröffentlicht. Am Anfang steht eine in Französisch abgefasste Historie (1748) über das Reich der »Sarmaten«, zu dem er auch seine Heimat rechnete. Die Geschichte Wolhyniens ist ziemlich wechselhaft; es war jedenfalls seit dem 14. Jahrhundert Teil des Großfürstentums Litauen, das jedoch 1569 unter polnische Vorherrschaft geriet. Rund 15 Jahre nach Jablonowskis Tod wurde es dem Russischen Reich einverleibt. Jablonowski hat sich schon im Titel des altrömischen Ethnikons *Sarmatae* (= die Sarmaten) in der französischen Form (*sarmates*) bedient. Da die Römer nicht viel über die Völker jenseits der Weichsel und Donau wussten, aber etwas von »Sarmaten« in jener weiten *terra incognita* gehört hatten, haben sie diese in ihren Sammelbegriff »Sarmatia« (Land der Sarmaten) verfrachtet.



Auf dem Stich um 1855 ist das Schloss noch eingeschossig mit Renaissance-Zwerchgiebeln



Auf dem Photo ist das im späten 19. Jh. aufgesetzte 2. OG zu sehen mit den Hermen-Pilastern aus Rochlitzer Porphy (Siehe Pfeile) (Sammlung Jörg Schlagowsky)

Das Rittergut Kitzscher hatte in der Folgezeit wechselnde Besitzer (v. Niebecker, v. Keller, v. Nolting, v. Witzleben), bis es 1871 an einen Zweig der märkischen Adelsfamilie v. Arnim kam, die weitere Güter in der Gegend erwarb (1899 Kriebstein; 1904 Otterwisch). Im ausgehenden 19. Jh. kam es zu einem gravierenden Umbau des Schlosses, der sogleich unter dem neuen, jungen Gutsherrn Karl Adolph Arndt v. Arnim (1850–1907) initiiert und in den Folgejahren ausgeführt wurde.

Man ließ zwischen 1871 und 1876 das alte Dach mit den Renaissance-Zwerchgiebeln abnehmen und das Schloss um ein Geschoss erhöhen, bemühte sich aber, den Geist der Renaissance zu bewahren, indem das neue Geschoss zur Dorfseite hin über dem alten Hauptportal mittels vier vorgeblendeter Hermen-Pilaster, die für das 17. Jh. typisch sind (vgl. Innenarchitektur der Schlosskirche in Droyssig, 1622), geschmückt wurde. Außerdem sind sog. Spiegelfelder zwischen die Fenster des Erdgeschosses und des 1. Obergeschosses eingesetzt worden, aufgewertet mit einem geschnittenen Stein.



Spiegelfelder mit je einem Diamantquader an der Schloss-Fassade der Dorfseite (wohl Platten aus Rochlitzer Porphy). Ausschnitt eines historischen Photos (Sammlung Jörg Schlagowsky), stark vergrößert



Grablege der Familie v. Arnim an der Dorfkirche. In der Ädikula mit dorischen Säulen ein Rundbogen (Eingang/Tor ins Totenreich), das Wappen und eine weibliche antikisierende Gewandfigur als »Geleiterin« ins Totenreich. Photo 19. Januar 2019

Der »Diamantquader« war in der Renaissance ebenfalls sehr beliebt, allerdings eher an Portalen und in Sockelzonen (»Diamantierung«). Das hölzerne Schloss-Tor in Anlehnung an Formen der Renaissance wird man auch dieser Zeit zuordnen dürfen. Der kleine, bis dahin offene Innenhof des Schlosses (8 x 8 m) wurde zum Treppenhaus umgebaut und erhielt eine zeittypische Dach-Verglasung, um die Treppenanlage, die mit Carrara-Marmor verkleidet war, vor Regen zu schützen. Der Charakter des Schlosses wurde durch den Umbau des Innenhofs wesentlich verändert. Wie v. Arnim dieses kostspielige Projekt finanziert hat, ist bisher nicht ermittelt worden. Offenbar hatte er aus Erbe (?) Geldreserven, denn mit 21 Jahren wird er schwerlich solche Summen selbst erarbeitet haben. Oft war es so, dass ein Kredit aufgenommen und die Rückzahlung der Schulden auf die nächste Generation abgewälzt wurde. Irgendwann kam es zum Gerichtstermin und der Schuldner wurde gezwungen, Flächen zu verkaufen oder wurde gepfändet.

Den Umbau darf man dennoch als relativ »behutsam« bezeichnen. Die alte Substanz wurde weitgehend bewahrt. Es war die Zeit nach der Reichsgründung, in der die deutsche Renaissance noch einmal eine außerordentliche Wertschätzung erfuhr (»Neo-Renaissance«), was zahllose Schlösser und Villen dieses Zeitalters widerspiegeln. 1936 wurde das Schloss Kitzscher in die Landesdenkmalliste Sachsens aufgenommen, allerdings nur in die Kategorie »B«.

Der letzte Rittergutsbesitzer von Kitzscher, Curt v. Arnim (1894–1977), verheiratet mit Stephanie geb. v. Stechow (1900–1980), verkaufte gegen 1940 (unter dem Druck von Schulden?) große Teile des Ritterguts Kitzscher an die »Aktiengesellschaft Sächsische Werke« (ASW), die bereits 1938 in Leipzig große Pläne hatte projektieren lassen u. a. zum Bau von »Neu-Kitzscher« als Siedlung für die Arbeiter des expandierenden Konzerns. Curt Schiemenchen (1889–1957) liefert hierfür Entwürfe, die noch während des Krieges umgesetzt wurden. Im Brennpunkt der NS-Wirtschaftspolitik, die ganz auf den Krieg ausgerichtet war, stand auch Espenhain, das zum Standort der größten Braunkohle-Veredlungsanlage (Gewinnung von Treibstoffen aus Braunkohle) auserkoren und in Eile hochgezogen wurde. Während die Familie v. Auenmüller Schloss Thierbach 1941 an den Konzern verkaufte (Nutzung für Dienstwohnungen der Direktoren von Espenhain), behielt Curt v. Arnim das Schloss Kitzscher bis zur Enteignung im Rahmen der Bodenreform 1945. Erst im Dezember 1946 sollen die Arnims aus Kitzscher in den Westen geflüchtet sein, nachdem sie vom Landrat in Borna den inoffiziellen Hinweis erhalten hatte, dass Curt v. Arnim verhaftet und in das sowjetische Speziallager auf Rügen gebracht werden soll, in dem zahlreiche Adelige, die als Hitler-Anhänger denunziert worden waren, interniert worden waren.

Man sollte schließlich auf die Zerstörung des Schlosses hinweisen. In der zweiten Hälfte des Jahres 1945 wurde die Bodenreform in der sowjetisch besetzten Zone organisiert, die sich mancherorts bis 1946 hinzog. In Sachsen jedenfalls war sie im Herbst 1945 weitgehend durchgeführt. Rittergüter wurden samt den Schlössern/Burgen/Herrenhäusern enteignet durch die lokale Bodenreformkommission, die unter Ägide der jeweils zuständigen sowjetischen Kommandantur gebildet wurde und in denen meist Kommunisten aus dem Ort oder dem Umfeld saßen. Falls die Besitzer nicht geflohen waren, erhielten sie von der sowjetischen Kommandantur den Ausweisungsbefehl überreicht. Sie durften zwar ihr Inventar mitnehmen, denn das sollte ihr Eigentum bleiben, hatten jedoch selten die Möglichkeit (LKW, Fuhrwerke), es in die Besatzungszonen der westlichen Alliierten zu transportieren. Es fiel

daher größtenteils der Plünderung anheim. In Kitzscher war man sogar so unverfroren, das Eigentum der Familie v. Arnim öffentlich zu versteigern.

Im Oktober 1947 gab es einen weiteren SMAD-Befehl, wonach ehem. Herrnsitze, die seit der Enteignung keiner öffentlichen Nutzung zugeführt werden konnten, abzureißen seien. Man wollte die Residenzen der vormaligen »Ausbeuter«, die mit Hitler kollaboriert hatten, weghaben. Dazu wurde eine Liste erstellt, die unter dem 28. Februar 1948 datiert ist. In dieser Liste ist z. B. das Schloss von Otterwisch vermerkt. Die für Ende 1949 anberaumte Sprengung des Schlosses in Otterwisch konnte durch Einwendungen einflussreicher, kunstsinniger Persönlichkeiten in Leipzig und Dresden abgewendet und das Schloss doch noch einer öffentlichen Nutzung zugeführt werden. Der ehem. Rittergutshof in Otterwisch ist heute übrigens schäbig und verfallen. Besonders gefährdet ist das barocke Torhaus.

Das Schloss in Kitzscher hatte nicht das Glück. Es wurde von 1949 bis 1951 abgerissen auf Betreiben der örtlichen Kommunisten, obwohl dort nach wie vor Flüchtlinge wohnten. Zwischen Juni und August 1949 hatte man schon beachtliche Teile innen abgebaut. Der Abriss schleppte sich jedoch rund 3 Jahre hin. Damit war u. a. das Baugeschäft von Otto Werner (Fa. Hermann Trieben) von der Gemeinde beauftragt, die sich damit verschuldet hat. Der Verkauf von nutzbaren Materialien der »Ausschlachtung« (Marmor, Holzverkleidungen, Parkette, Türen, Werksteine, Heizung) deckte nicht die Kosten ab. Teilweise ist überliefert, wo man heute diese »Spolien« finden kann. Zum Beispiel wurde die Uhr des Turmes aus der Zeit des Fürsten v. Jablonowski in den Dachreiter der Dorfkirche eingebaut, was doch ein denkmalpflegerischer Akt war, der sicher einer umsichtigen Person zu danken ist. Vorläufig noch unklar ist jedoch der Verbleib des Schmuckes der Außenanlagen des Schlosses.

Auf der Info-Tafel sollten daher die beiden repräsentativen Großplastiken, die einst den Zugang zum Schloss flankierten und auf hohen Sockeln standen, nicht vergessen werden. Es wird sich um eine freie Nachschöpfung des bekannten Motivs des »Rosse-Bändigers« handeln, das auf die antiken Dioskuren (Castor und Pollux) zurückgeht.



Die »Rossebändiger«, Anfang 4. Jh. n. Chr., an ihrem alten Standort (Thermen des Konstantin) auf einem Gemälde von Marten van Heemskerck (1498–1574) [ein Schüler von Jan van Scorel, weilte 1532 bis 1535 in Rom, dann in Haarlem ansässig], datiert 1546 (Privatbesitz)



Die »Rossebändiger« an ihrem heutigen Standort auf der Piazza del Quirinale zusammen mit einem der 2 ägyptischen Obelisken vom *Mausoleum Augusti*, aufgestellt 1783–1786

Gern möchte man die beiden Kunstwerke der kurzen Ära des Fürsten Jablonowski zuordnen, da der sehr wohlhabend und kunstsinnig war und in Leipzig bereits eine Freiplastik gestiftet hatte, aber das bleibt Spekulation. Falls es sich tatsächlich um Rosse-Bändiger aus dem späteren 18. Jh. handelt, dann würden sie gut in den beginnenden Klassizismus passen. Friedrich Wilhelm v. Erdmannsdorff, der Schöpfer des Wörlitzer Schlosses und seiner Park-Architekturen, hat das Motiv 1790 an der Schaufassade der Dessauer Reitbahn verarbeitet,



Großplastik »Rosse-Bändiger« links des Zugangs. Photo-Ausschnitt (Sammlung Jörg Schlagowsky)



Großplastik »Rosse-Bändiger« rechts des Zugangs. Photo-Ausschnitt (Sammlung Jörg Schlagowsky)

die leider im Krieg völlig zerstört wurde. Angeregt worden ist er durch seine Rom-Aufenthalte, insbesondere die großen antiken Skulpturen der Dioskuren auf dem Kapitol (links und rechts am Ende der »Cordonata«) und die monumentalen an der Fontäne auf dem Platz vor dem Quirinal-Palast. Über das Schicksal der Großplastiken von Kitzscher lässt sich nur spekulieren, solange die Dokumente über ihren Verbleib nicht veröffentlicht sind.

Verweilen wir noch beim »schönsten Platz der Welt«, dem Kapitol (ital. *Campidoglio*), entworfen von Michelangelo. Es könnte der Schlüssel zur Umgestaltung des alten Wasserschlosses von Kitzscher unter Jablonowski sein. Für einen Mann seines Standes (Angehöriger des poln. Hochadels) war eine Rom-Reise »Pflicht« bzw. gehörte zum *cursus*. Vermutlich hat er seinem Architekten eine Vedute vom Kapitol vorgelegt und ihn gebeten, etwas davon in Kitzscher zu »verarbeiten«.

Das war in der Zeit sehr üblich. Erdmannsdorff z. B. hat ganze Kupferstickwerke in Rom gekauft, um daraus Ideen für die Architekturen in Wörlitz und Dessau zu entwickeln. Öfters kann man nachweisen, von welchem Kupferstich dieses und jenes in Wörlitz stammt. (Von dieser Praxis stammt der Terminus »abkupfern«.) Jedenfalls wird man einen Zusammenhang zwischen dem *Palazzo dei Senatori* (Fassade 1582–1609) auf dem Kapitol samt den besagten antiken Dioskuren auf den hohen Sockeln kaum leugnen können.



Der Palazzo dei Senatori mit den Dioskuren an der Cordonata. Kolor. Stich (Ausschnitt), gegen 1850.



Vergleiche Schloss Kitzscher. Weiße Markierung: Stockwerkhöhe z. Z. Jablonowskis u. die alten Renaissance-Zwerchgiebel. Benutzung einer Aufnahme vor 1945 (Sammlung Jörg Schlagowsky)

Diese These zur »Idee« (Aufwertung des alten Schlosses Kitzscher durch Zutaten zu einer akzeptablen Residenz) kann über Archiv-Recherchen bewiesen oder verworfen werden.

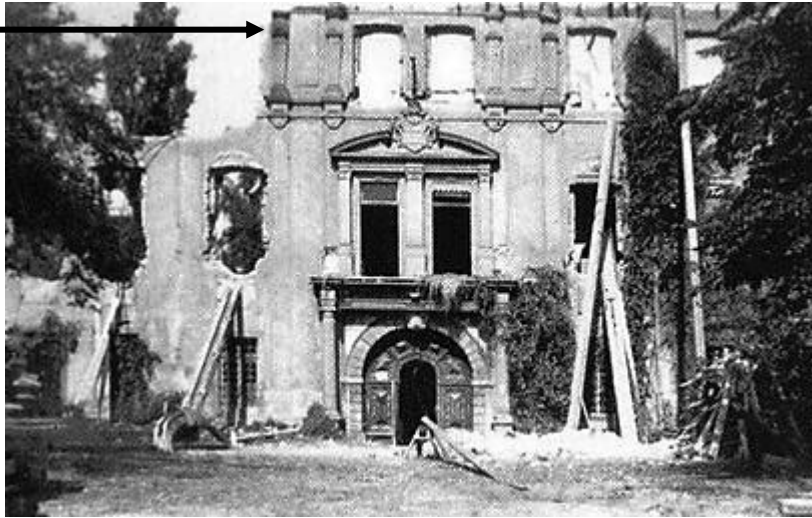
Man kann zwar konstatieren, dass das Schloss in Kitzscher (wie so viele andere Herrensitze auch) einer Ideologie zum Opfer gefallen ist, nämlich dem Marxismus in seiner extremsten Erscheinungsform, »Stalinismus« genannt, jedoch wäre das Schloss heute zweifelsfrei eine Ruine wie das in Thierbach. Auch dort hatte niemand von den Anwohnern ein Interesse an dem Bauwerk. Es ist bekanntlich erst Jahre nach der Wende zusammengefallen, weil sich die zuständige Gemeinde Kitzscher nicht um eine Notsicherung des Daches gekümmert hat, die bei der Dachfläche möglich gewesen wäre. So eine Ruine hätte man heute auch in Kitzscher. Die gegenwärtige »Gestaltung« des Gutshof-Areals bezeugt schon hinreichend das Desinteresse an der Keimzelle von Kitzscher seitens der Gemeinde, gepaart mit mangelndem Einfühlungsvermögen bzw. ästhetischem Empfinden. *Sed haec hactenus.*



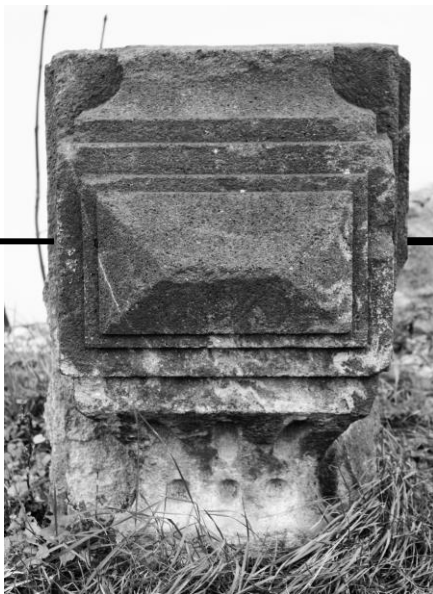
Südseite Schloss Thierbach, Februar 2017



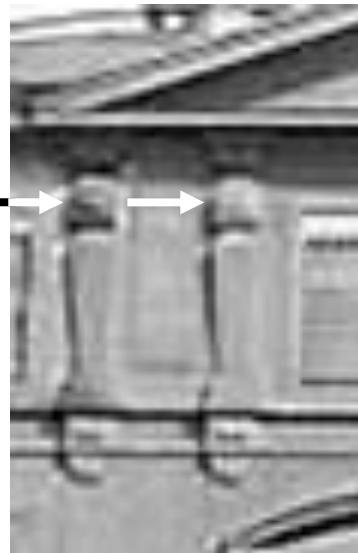
Tudor-Loggia mit Säulenschäften aus Rochlitzer Porphyr. Ostseite (Park) der Schlossruine Thierbach, Februar 2017



Abbruch der Reste von Schlosses Kitzscher um 1951. Im Giebel über dem Portal ist noch das Wappen der Familie v. Arnim zu sehen. Der Segmentgiebel über den drei Pilastern stammt samt der Balustrade (hier bereits abgerissen) über dem Gesims mit den toskanischen Säulen ist sicher noch aus der Verschönerungsmaßnahme des Fürsten Jablonowski, vgl. Turm-Fassade (Photo aus der Sammlung Jörg Schlagowsky)



Bruchstück eines Herminen-Pilasters (19. Jh.) mit
Diamantquader vor dem »Rittersaal«-Gebäude.
Photo 25. Dezember 2019



Herminen-Pilaster an der Fassade
(stark vergrößert)



Blick über den ehem. Rittergutshof von Kitzscher von der Anhöhe der Dorfkirche aus. Links das stehengebliebene Hofgebäude (»Rittersaal«), rechts Mauerreste eines weiteren ehem. Gutshofgebäudes (Kuhstall), dahinter das Eigenheim der Familie Sassmann. (Leider wurde diese Stelle als Bauplatz von der Gemeinde vergeben.) Links daneben markiert die hohe Tanne den Bereich, auf dem das Schloss stand. Dahinter der schöne Schlosspark mit Neu-Kitzscher. Photo 19. Januar 2019



Lapidarium vor dem stehengebliebenen ehem. Gutshofgebäude (»Rittersaal«) mit Bruchstücken der Hermen-Pilaster des 2. OG der Hauptfassade des Schlosses (19. Jh.) von dem Abriss 1960. Photo 19. Januar 2019

A n h a n g

Chronologischer Überblick über Bestände im Sächsischen Staatsarchiv* zur Geschichte von Alt-K i t z s c h e r mit Zusätzen von Henning Gans (März 2019)

* Die Kitzscher (Alt- u. auch Neu-Kitzscher) berührenden Akten sind nach der Auflösung des Rittergutsarchivs im Schloss nach der Enteignung des Curt v. Arnim (leider) nicht ins Staatsarchiv Leipzig, sondern in das Hauptstaatsarchiv nach Dresden gebracht worden. Ein beachtlicher Teil Akten, die frühere amtliche Stellen (z. B. Gerichte) in Leipzig berühren, befinden sich im Staatsarchiv Leipzig, da sie nicht Teil des aufgelösten Gutsarchivs waren. Wer sich also für die alten Quellen zur Geschichte von Kitzscher interessiert, muss nach Dresden reisen u. dort Einsicht nehmen. Das betrifft auch die Dokumente zum Fürsten Alexander v. Jablonowski sowie alte Karten u. Pläne zu Kitzscher.

- **10. Jahrhundert** *Kiczschere* als Siedlung von Sorbenwenden

[Bisher nicht durch archäologische Funde in Alt-Kitzcher bestätigt](#)

- **um 1100** *Kiczschere* wahrscheinlich Teil der Herrschaft des Wiprecht v. Groitzsch: Unterwerfung der Sorbenwenden u. Christianisierung (→ Benediktiner-Abtei Pegau); Vermischung der slaw. Bevölkerung mit fränkischen Siedlern; Rodungen zur Ansiedlung zinspflichtiger Bauern

- **1251** *Kiczschere* offenbar bereits Lehnsgut: Erwähnung des Gunther v. Kitzscher (*Guntherus de Kiczschere*)

[Stiftungsurkunde des Zisterzienserinnen-Klosters »Marienthron« zu Grimma \[1251 gegründet, aber nach 1270 \(um 1285?\) nach Nimbschen verlegt\]](#)

- **1295** Helmold v. Kitzscher in einem Handel erwähnt (Thema: Gut Cunawitz)

[Poenicke, S. 82 \[keine Angaben zur Urkunde; heutiger Verbleib unbekannt\]](#)

- **1429** Georg v. Kitzscher geboren (ab 1468 Gutsherr auf Kitzscher u. Vater von Dr. Johann v. Kitzscher, späterer Kanzler des Kurfürsten u. Propst zu Altenburg)

[Epitaph in der Dorfkirche von Kitzscher \(im Alter von 66 Jahren 1495 verstorben\)](#)

- **2. Viertel 15. Jh.** Hans v. Kitzscher mit seiner Frau Else u. seinem Sohn Günther auf Kitzscher

[Poenicke, S. 82](#)

- **1443** Hans v. Kitzscher als verstorbener Herr auf Kitzscher urkundlich erwähnt; dessen Sohn Günther v. Kitzscher mit dem Gut Kitzscher durch den Kurfürsten Johann belehnt (= älteste Lehnsurkunde im Gutsarchiv Kitzscher; war ebd. vor der Mitte des 19. Jhs. erhalten)

[Poenicke, S. 82; Steche, S. 64 \[keine Angaben zur Urkunde; heutiger Verbleib unbekannt\]](#)

- **1468** Georg (I.) v. Kitzscher erbt von seinem kinderlos gebliebenen Cousin Günther v. Kitzscher das Gut Kitzscher

[Poenicke, S.82](#)

- **1471** Hans v. Kitzscher erwirbt Thierbach

[Poenicke, S. 83](#)

- **1495** Tod des Georg (I.) v. Kitzscher; Marmor-Epitaph, gestiftet von seinen 7 Söhnen, in der Dorfkirche von Kitzscher (Patronatsloge) erhalten: *Decus familiae specimen gentis de Kitzscher Georgius cujus ob insignes virtutes praeclara facinora vivit viget polletque memoria haec ex septem filiorum pietate nferuit [sic! inseruit] monumentum. Omnia terribili sternit mors impia falce indoctum vulgus palladiosque viros. Hic est de Kitzscher Georgius ille sepultus. Ille domus splendor praesidiumque suae. Haec septem nati charo posuere parenti quae tanti semper sint monumenta viri. Obiit anno salutis MCCCCXCIII aetatis vero LXVI.*

[Poenicke, S. 83](#); [Dehio, S. 195](#)

- **1496** Georg (II.) v. Kitzscher, erstgeborener Sohn Georg (I.) v. Kitzscher, wird von Hugo, dem Burggrafen von Leisnig, mit dem Gut Kitzscher belehnt

[Poenicke, S. 82](#)

- **1504** Dr. jur. utr. Johann v. Kitzscher († 1521), zweiter Sohn von Georg (I.) v. Kitzscher, wird Kanzler des Kurfürsten v. Sachsen und Propst des St. Georg-Stifts zu Altenburg

- **1523** Lorenz Herold erster luth. Prediger in Kitzscher (Pfarrer bis ca. 1533)

[Poenicke, S. 84](#)

- **1538** Tod Georg (II.) v. Kitzscher; Belehnung seiner beiden ersten Söhne Hans u. Christoph v. Kitzscher mit dem Gut Kitzscher durch den Burggrafen von Leisnig

[Poenicke, S. 82](#)

- **1548** Belehnung von Georg (III.) v. Kitzscher, dem 3. Sohn Georg (II.) v. Kitzscher, mit dem Gut Kitzscher durch Kurfürst Moritz v. Sachsen

[Poenicke, S. 82](#)

- **1533** Tod Georg (III.) v. Kitzscher; Gut unter Vormundschaft des Georg v. d. Jahne (Gestewitz), da sein Erbe Georg (IV.) v. Kitzscher noch minderjährig

[Poenicke, S. 82](#)

- **1560** Georg (IV.) v. Kitzscher mit dem Gut Kitzscher belehnt

[Poenicke, S. 82](#)

- **1566** Kurfürst August v. Sachsen belehnt die Brüder Georg, Hans, Wolf und Christoph v. Kitzscher und ihre männliche Erben mit dem Dorf Kreudnitz * mit allen Rechten und Einkünften (Zeugen: Hieronymus v. Komerstadt, Wolff v. Costitz, Paul Kretzschmar)

[SStA: 20532 \[RG Rötha\]: 20532, Nr. U2](#)

* Kreudnitz = Dorf nordwestl. von Kitzscher, das durch den Braunkohle-Großtagebau Espenhain in d. 50er Jahre d. 20. Jhs. verschwand

- **1577** Tod Georg (IV.); seine Erben, Georg (V.) und Hans v. Kitzscher, minderjährig

[Poenicke, S. 82](#)

- **1582** »Entleibung« (Tötung) des Apollo v. Kitzscher durch Christoph v. Schönberg

[SStA: 10024 \[Geheimer Rat\]: 10024, Nr. Loc. 09698/01](#)

- **1583** Klage des Joachim v. Ponickau gegen Christoph v. Kitzscher (Zöpen*) wegen des Einbaus von Emporen in der Kirche in Zöpen und den hierdurch bedrohten alten Grabdenkmälern der Familie v. Ponickau**

[SStA: 10024 \[Geheimer Rat\]: 10024, Nr. Loc. 09925/39](#)

* Zöpen = Dorf zwischen Rötha u. Witznitz (Borna), das ebenfalls vom Braunkohle-Großtagebau Espenhain betroffen war

** Die uradelige Familie v. Ponickau (nach Ponickau im Landkreis Großenhain) saß lang auf dem Rittergut Pomssen bei Otterwisch. In der dortigen Dorfkirche befinden sich zahlreiche alte Grabmäler u. Epitaphien der Familie bis 1725.

- **1587** Georg (V.) und Hans v. Kitzscher als Herren auf Kitzscher erwähnt
[Poenicke, S. 82](#)

- **1596** Tod Georg (V.) v. Kitzscher; sein älterer Bruder Hans alleiniger Herr auf Kitzscher
[Poenicke, S. 82](#)

- **1598–1600** Klage des Barthel Bachmann und anderer »Anspanner« und der Gemeinde Thierbach gegen Christoph v. Kitzscher (Zöpen) wegen unrechtmäßiger Frondienste, Pachtgelderhöhung und Pfändung
[SStA: 20006 \[Amt Borna\]: 20006, Nr. 1588; 1591](#)

- **1593** Klage der Margarethe v. Kitzscher unter der Vormundschaft des Caspar v. Minkwitz (Altenburg) sowie des Georg v. Haugwitz (Melpitz*) gegen Hans v. Kitzscher (Stockhausen**) wegen Besitzstreitigkeiten
[SStA: 20009 \[Amt Leipzig\]: 20009, Nr. 1726](#)

* Melpitz = Dorf südwestl. von Torgau ** Stockhausen = Dorf südwestl. von Döbeln

- **1598–1602** Rechtsstreit zwischen Hans v. Kitzscher (unter der Vormundschaft des Caspar v. Minkwitz) und seiner Mutter Margarethe v. Kitzscher und ferner den Brüdern Wolf Gottfried und Hans Ernst v. Haugwitz auf Flößberg*
[SStA:10084 \[Appellationsgericht\]: 20009, Nr. 00717; 717/1](#)

* Flößberg = Dorf (ehem. Rittergut) südwestlich von Kitzscher

- **1604–1606** Klage der Gemeinde Thierbach gegen Christoph v. Kitzscher und seinen Schreiber Nathanael Schlechtiger in Zöpen wegen mehrerer Differenzen
[SStA: 20006 \[Amt Borna\]: 20006, Nr. 1585](#)

- **1610** Streit zwischen Hans v. Kitzscher und Georg v. Haugwitz (Beucha*) um die Nutzung von Weideland (»Hutung«)
[SStA: 20008 \[Amt Grimma\]: 20008, Nr. 0123](#)

1610–1612 Klage der Gemeinde Thierbach gegen Hans v. Kitzscher (Thierbach) wegen unrechtmäßiger »Hutung« und Pfändung von Schafen

[SStA: 20006 \[Amt Borna\]: 20006, Nr. 1587](#)

1610 Klage der Gemeinde Thierbach gegen Christoph und Hans v. Kitzscher (Kesselshain**) wegen unberechtigter »Hutung« von Schafen

[SStA: 20006 \[Amt Borna\]: 20006, Nr. 1586](#)

* Beucha = Dorf (ehem. Rittergut) unweit südl. von Kitzscher. Der Rittergutshof ist heute zum überwiegenden Teil verfallen.

** Kesselshain = Flecken bei Eula bzw. südöstl. von Kitzscher, durch den Tagebau Borna im Wesentlichen ruiniert.

- **1612** Wolf Christoph v. Kitzscher, verheiratet mit Sabine v. Kitzscher, als Herr auf Kitzscher genannt
[Poenicke, S. 89](#)

- **1615–1621** Klage der »Hintersässer« und Einwohner von Thierbach gegen Christoph v. Kitzscher wegen Einführung neuer Frondienste und Pfändung
[SStA: 20006 \[Amt Borna\]: 20006, Nr. 1601](#)

- **1628–1630** Rechtsstreit zwischen der Familie v. Kitzscher (Georg Joachim, Georg Balthasar und Hans Bernhard v. Kitzscher) und Wolf Asmus v. Draschwitz auf Zedtlitz/Neukirchen* wegen Vormundschaft und Erbschaft
[SStA:10084 \[Appellationsgericht\]: 10084, Nr. 00787](#)

* Zedtlitz = Dorf (ehem. Rittergut) unweit südl. von Borna mit dem Flecken Neukirchen. In der Dorfkirche Grabmäler u. Epitaphien der Familie v. Draschwitz

- **1630** Tod des Hans v. Kitzscher; die Söhne Hans und Caspar Degenhardt v. Kitzscher minderjährig; das Gut Kitzscher unter Vormundschaft der Witwe
[Poenicke, S. 82](#)

- **1630–1631** Klage der Gemeinde Thierbach gegen Georg Christoph v. Kitzscher wegen unberechtigter Pfändung und Dienste
[SStA: 20006 \[Amt Borna\]: 20006, Nr. 1602](#)

- **1643** Sabine v. Kitzscher als Witwe des Wolf Christoph v. Kitzscher genannt
[Poenicke, S. 89](#)

- **1647** Tod des Caspar Degenhardt v. Kitzscher; das Gut fällt ganz an seinen Bruder Hans v. Kitzscher, der jedoch ebenfalls keine Nachkommen hat
[Poenicke, S. 82](#)

- **1650** die Söhne der Witwe Sabine v. Kitzscher, Christoph und Carl v. Kitzscher (spätere Erben von Gut Kitzscher, das ihrem Onkel Hans v. Kitzscher gehört), mündig
[Poenicke, S. 89](#)

Kauf des Ritterguts Thierbach durch Christoph und Carl v. Kitzscher von Heinrich v. Clausbruch
[SStA: 20006 \[Amt Borna\]: 20006, Nr. 1603](#)

- **1653** Klage des Hans Berger (Schulmeister von Kitzscher) gegen den Rittergutsbesitzer v. Kitzscher wegen nicht erhaltenem Deputat-Korn
[SStA: 20021 \[Konsistorium Leipzig\]: 20640, Nr. 0300](#)

- **1655** das Gut Kitzscher im Besitz von Christoph und Carl v. Kitzscher (Cousins des kinderlos verstorbenen Hans v. Kitzscher), jedoch hochverschuldet; Justizrath Burkhard Berlich (Dresden) übernimmt als Gläubiger Anteile am Gut u. wird zwangsläufig mitbelehnt
[Poenicke, S. 82](#)

- **1663** Verkauf der zum Rittergut Kitzscher gehörenden Güter Thierbach und Kesselshain durch die Familie v. Kitzscher; Neu-Aufnahme (Inventar) der noch im Besitz der Familie v. Kitzscher befindlichen Güter Kitzscher und Zöpen zur Ausstellung eines neuen Lehnbriefes durch den Kurfürsten

[SStA: 20006 \[Amt Borna\]: 20009, Nr. 1605](#)

- **1676** Tod des Christoph v. Kitzscher [Grabstein in der Dorfkirche von Kitzscher erhalten bzw. in der Altar-Rückwand eingemauert] → Aussterben der Familie v. Kitzscher im männlichen Stamm

[Poenicke, S. 82; Steche, S. 64; Dehio, S. 195](#)

Familie v. Friesen auf Rötha bedingt sich mit kurfürstlicher Bewilligung (1677) das Vorkaufsrecht über die Rittergüter Kitzscher und Zöpen aus

[SStA: 20532 \[RG Rötha\]: 20449, Nr. 5177](#)

- **1677** das Gut Kitzscher fällt an die 5 Töchter des Justizrats Berlich, der bereits Anteile an dem verschuldeten Gut besaß; neuer Lehnbrief ausgestellt

[Poenicke, S. 82](#)

- **um 1680** Verkauf des Gutes Kitzscher durch die Töchter des Justizrats Berlich an Dr. jur. Romanus Teller (1641–1691) aus Leipzig, Herr auf Bräunsdorf, Notar u. Assessor beim kurfürstl. Schöppenstuhl in Leipzig

[Poenicke, S. 82](#)

- **1680** Maria v. Kitzscher soll das ihr noch verbliebene Gut Zöpen an Hans Rudolf v. Minkwitz († 1702), Oberst und Herr auf Stosswitz und Trachenau (1702 in der Kirche von Zöpen bestattet), verkauft haben [Das Jahr »1680« ist möglicherweise b. Poenicke nicht korrekt, da es ein Testament der Maria v. Kitzscher von 1685 im SStA gibt, in welchem es um das Gut Zöpen geht. Zwischen den Familien v. Kitzscher und v. Minkwitz bestanden seit langem enge familiäre Beziehungen.]

[Poenicke, S. 89](#)

- **1685** Testament der Maria v. Kitzscher über das hinterlassene Gut Zöpen

[SStA: 20006 \[Amt Borna\]: 12613, Nr. 0730](#)

- **1685/86** Neubau der Dorfkirche (unter Verwendung von Resten des kleinen spätgotischen Vorgängerbaus) als lutherische Emporen-Kirche unter Romanus Teller, Herr auf Kitzscher und Dittmannsdorf *; Teller stiftet auch neue Glocken

[Poenicke, S. 82; Steche, S. 64 f.](#)

* Dittmannsdorf = Flecken gleich östl. von Kitzscher. Beide Dorfkirchen sind im 17. Jh. als »Emporen-Kirchen« im Sinne Luthers (vgl. Schloss-Kirche Torgau) gebaut worden. Welche der beiden Kirchen zuerst in diesem Kanon errichtet wurde, ist bisher nicht untersucht. Nicht auszuschließen ist, dass Romanus Teller auch den Bau in Dittmannsdorf vorangetrieben hat.

- **1687–1700** Streitigkeiten zwischen Dr. jur. utr. Romanus Teller, Herr auf Kitzscher, und der Gemeinde Haubitz* wegen gutsherrlicher Acker-, Bau- und Wachdienstleistungen

[SStA: 20006 \[Amt Borna\]: 20006, Nr. 1146](#)

* Haubitz = Flecken bei Eula westl. von Kitzscher

- **1689–1702** Klage der Ehefrauen der im Gutsgefängnis in Kitzscher sitzenden Männer von Haubitz gegen Dr. jur. utr. Romanus Teller, Guts- und Gerichtsherr auf Kitzscher, wegen Inhaftierung ihrer Ehemänner
[SStA: 20009 \[Amt Leipzig\]: 20006, Nr. 1272; 10084 \[Appellationsgericht\]: 10084, Nr. 07756](#)

- **1690** Klage des Christoph Streicher gegen Dr. jur. utr. Romanus Teller, Herr auf Kitzscher, wegen vereinbarter, aber nicht gehaltener Pacht
[SStA: 10024 \[Geheimer Rat\]: 20640, Nr. Loc. 09875/04](#)

- **1690–1691** Klage des Elias Liebeler (Amtsschösser zu Borna) gegen Dr. jur. utr. Romanus Teller, Herr auf Kitzscher und Dittmannsdorf, wegen Einmischung in die Rechtsprechung
[SStA: 20009 \[Amt Leipzig\]: 20009, Nr. 1270; 1271](#)

- **1691** (2. November) Tod des Dr. Romanus Teller; bestattet unter dem Altar der Dorfkirche; zu seinem Gedenken ließ die Witwe ein Epitaph in der Kirche anbringen
[Poenicke, S. 82](#)

- **1694** Verkauf des Gutes Kitzscher durch die Erben von Dr. Romanus Teller, M. Romanus Teller und Dorothea Barbara verheiratete Schleising, an Anton Wilhelm Treusch v. Buttler [auch: »Burtler«], Hauptmann im Dienste des Herzogs v. Sachsen-Gotha-Altenburg
[Poenicke, S. 82](#)

- **1696** Treusch v. Buttler als Herr auf Kitzscher genannt: Rechtsstreit zwischen ihm und der Nachbargemeinde Haubitz wegen gutherrlicher Baudienstleistungen (Frondienste)
[SStA: 10084 \[Appellationsgericht\]: 10084, Nr. 06951](#)

- **1701** Kauf des Ritterguts Kitzscher durch den fürstlich weißenfelsischen Landkammerrat Poppo v. Hartmann von Treusch v. Buttler [das Wappen aus Rochlitzer Porphyr des Poppo v. Hartmann ist heute das einzige ältere Relikt am ehem. Rittergut in Kitzscher, das bis auf ein Wirtschaftsgebäude, an dessen Schmalseite es eingelassen ist, weitgehend zerstört ist]
[Poenicke, S. 82; SStA: 12613 \[Gerichtsbücher\]: 10025, Nr. GB AG Leipzig \(Abg. 1931\) Nr. 0301](#)

- **1704–1707** Klage der Gemeinde Haubitz gegen die Erben von Dr. Romanus Teller wegen unberechtigter Inhaftierung (Gutsgefängnis Kitzscher)
[SStA: 20009 \[Amt Leipzig\]: 20009, Nr. 2112](#)

- **1704** Klage des Poppo v. Hartmann, Herr auf Kitzscher, gegen die Gemeinde Haubitz wegen verweigerter gutherrlicher Dienstleistungen
[SStA: 20009 \[Amt Leipzig\]: 20009, Nr. 0666](#)

- **1718–1720** Klage des Christian August v. Friesen, Herr auf Rötha, gegen Poppo v. Hartmann jun. (Kitzscher) wegen Störung der Friesenschen Jagdgerechtigkeit
[SStA: 20532 \[RG Rötha\]: 20532, Nr. 1664](#)

- **1720–1725** Klage des Poppo v. Hartmann gegen die Witwe Johanna v. Hartmann wegen des Ritterguts Kitzscher, eines kassierten Kaufs sowie der hinterlassenen Waffen und übrigen Erbschaften

[SStA: 10079 \[Landesregierung\]: 10026, Nr. Loc. 13835/08](#)

- **1721–1722** Klage des Christian August v. Friesen, Herr auf Rötha, gegen Poppo v. Hartmann, Herr auf Kitzscher, wegen Störung der Jagdrechte auf den Röthaer und Kreudnitzer Fluren

[SStA: 20532 \[RG Rötha\]: 20532, Nr. 0257; 0923](#)

- **1724** Klage Poppo (I.) v. Hartmann, Herr auf Kitzscher, gegen seinen (gleichnamigen) Sohn wegen Aufhebung des Kaufvertrages zwischen beiden über das Rittergut Kitzscher und die anhängigen Dörfer; Tod des Poppo v. Hartmann

[Poenicke, S. 82; SStA: 20009 \[Amt Leipzig\]: 20009, Nr. 0634](#)

- **1729** Tod Poppo (II.) v. Kitzscher; Söhne Poppo Friedrich und Adolf Heinrich v. Hartmann unter Vormundschaft der Witwe

[Poenicke, S. 82](#)

- **1729–1730** Witwe Eleonore Charlotte v. Hartmann (geb. v. Döring) als Verwalterin des unter Vormundschaft stehenden Ritterguts Kitzscher genannt (1731)

[SStA: 20009 \[Amt Leipzig\]: 20009, Nr. 0644](#)

- **1730–1731** Witwe Eleonore Charlotte v. Hartmann übernimmt zeitweise die Pachtung des unter Vormundschaft stehenden Rittergutes Kitzscher bzw. tritt selbst als Pächterin auf

[SStA: 20009 \[Amt Leipzig\]: 20009, Nr. 0637](#)

durch Heinrich Hildebrand v. Einsiedel, Vormund des Poppo Friedrich und Heinrich Adolf v. Hartmann, wird das Rittergut Kitzscher 1730 an Michael Saupe verpachtet

[SStA: 20009 \[Amt Leipzig\]: 20009, Nr. 0636](#)

1730 Vergleich zwischen der Witwe Eleonore Charlotte v. Hartmann und dem Vormund Heinrich Hildebrand v. Einsiedel

[SStA: 20009 \[Amt Leipzig\]: 20009, Nr. 0635](#)

- **1731–1734** Klage der Gläubiger des Poppo v. Hartmann (Kitzscher) wegen Einlösung der Schulden

[SStA: 20009 \[Amt Leipzig\]: 20009, Nr. 0640](#)

- **1734** Klage der Witwe Eleonore Charlotte v. Hartmann wegen Ablösung des bisherigen Gerichtsverwalters Dr. Carl Heinrich Reibetopf

[SStA: 20009 \[Amt Leipzig\]: 20009, Nr. 0641](#)

- **1735** Rechtsstreit der Familie v. Hartmann auf Kitzscher mit Johann Ernst Kregel (Leipzig) wegen eines Kapitals

[SStA: 10084 \[Appellationsgericht Leipzig\]: 10084, Nr. 08806](#)

- **1735–1739** Klage der Witwe Eleonore Charlotte v. Hartmann, Pächterin des Rittergutes Kitzscher, gegen Hans Heinrich Rudolf v. Bindorf (Sitten*) als Vormund des Poppo Friedrich

und Heinrich Adolf v. Hartmann wegen Beanstandungen zur Verwaltungsrechnung des Ritterguts Kitzscher von 1729 bis 1730

[SStA: 20009 \[Amt Leipzig\]: 20009, Nr. 0643](#)

Sitten = Dorf bei Döbeln; ebd. urspr. wie in Kitzscher u. Otterwisch Wasserburg (16. Jh., Umbau 1729)

- **1737–1745** Klage der Gemeinde Kitzscher gegen Heinrich Rudolf v. Bindorf (Sitten) als Vormund der Poppo Friedrich und des Heinrich Adolf v. Hartmann wegen geforderter Untersuchungskosten

[SStA: 20009 \[Amt Leipzig\]: 20008, Nr. 0663](#)

- **1739–1740** Klage des Heinrich v. Einsiedel auf Kesselshain gegen Poppo Friedrich v. Hartmann und Heinrich Adolf v. Hartmann auf Kitzscher wegen Grenzstreitigkeiten zwischen ihren Herrschaften

[SStA: 20392 \[RG Gnadstein\]: 20024, Nr. 454](#)

- **1739–1743** Verpachtung des Ritterguts Kitzscher an Hans Siegmund v. Metzsch* (Schweta) durch Heinrich Rudolf v. Bindorf (Sitten), Vormund des Poppo Friedrich und Heinrich Adolf v. Hartmann

* Die Familie v. Metzsch besaß lange Zeit das Rittergut Otterwisch-Groitzsch unweit von Kitzscher, musste es jedoch nach dem Tod des Hans Friedrich v. Metzsch (1718) 1721 wegen ungeheurer Schulden – wohl wegen des Schlossbaus von Groitzsch (?) – veräußern.

- **1740–1742** Klage des Heinrich v. Einsiedel auf Kesselshain gegen Poppo Friedrich v. Hartmann und Heinrich Adolf v. Hartmann auf Kitzscher wegen Grenzstreitigkeiten zwischen ihren Herrschaften

[SStA: 20392 \[RG Gnadstein\]: 20392, Nr. 455](#)

- **1743** Klage des Poppo Friedrich v. Hartmann, Herr auf Kitzscher, gegen Hans Siegmund v. Metzsch (Schweta), Pächter des Ritterguts Kitzscher, und Hans Heinrich Rudolf v. Bindorf (Sitten), ehem. Vormund, wegen Kündigung des Pachtvertrages

[SStA: 20009 \[Amt Leipzig\]: 20009, Nr. 0657](#)

Klage des Poppo Friedrich v. Hartmann gegen seinen ehem. Vormund Heinrich Rudolf v. Bindorf (Sitten) wegen des Nachlasses seiner Großmutter Johanna v. Hartmann

[SStA: 20009 \[Amt Leipzig\]: 20009, Nr. 0655](#)

Klage der Witwe Eleonore Charlotte v. Hartmann gegen ihren Sohn Poppo Friedrich v. Hartmann wegen 800 schuldiger Taler aus dem Ehevertrag

[SStA: 20009 \[Amt Leipzig\]: 20009, Nr. 0658](#)

- **1743–1748** Verschuldung des Ritterguts Kitzscher: Antrag des Poppo Friedrich und Heinrich Adolf v. Hartmann zur Freigabe deponierter Gelder zur Tilgung der Lehnsschulden

[SStA: 20009 \[Amt Leipzig\]: 20009, Nr. 0656](#)

- **1761–1762** Klage des Poppo Friedrich v. Hartmann, Herr auf Kitzscher, gegen die Nachbarn der großen und kleinen Gemeinde von Kitzscher wegen geforderter Lohnarbeit von den Tagelöhnern nach der Maßgabe des allergnädigsten Gesindemandats und wegen anhängiger Punkte

[SStA: 10079 \[Landesregierung\]: 10079, Nr. Loc. 13876/16](#)

- **1763–1767** Klage der »Hintersassen« aus Kitzscher, Gottfried Schenkel und Anhang, gegen Poppo Friedrich v. Hartmann, Herr auf Kitzscher, wegen der Störung beim Hacken des Krautlands und anhängiger Punkte

[SStA: 10079 \[Landesregierung\]: 10079, Nr. Loc. 13879/09](#)

- **1764** Tod des Poppo Friedrich v. Hartmann; die drei Söhne unter Vormundschaft der Witwe

[Poenicke, S. 82](#)

- **1765** Witwe Johanna Elisabeth v. Hartmann als Besitzerin des Ritterguts Kitzscher (mit Haubitz) genannt im Zusammenhang mit ihrem Gesuch um Erlassung der Donativ-Gelder

[SStA: 20002 \[Stände des Leipziger Kreises\]: 20002, Nr. 0985](#)

- **1766–1768** Klage des Christoph Salomon Götze (Schulmeister von Kitzscher) gegen den Rittergutsbesitzer von Kitzscher wegen nicht erhaltenem Deputat-Holz

[SStA: 20021 \[Konsistorium Leipzig\]: 10084, Nr. 0302](#)

- **1773** Kauf des Ritterguts Kitzscher durch den in Leipzig im Palais »Churprinz« residierenden polnisch-sächsischen Fürsten Alexander v. Jablonowski (1711–1777) von den Erben Poppo III. v. Hartmann

[Poenicke, S. 82; Steche, S. 65](#)

Der Kauf erfolgte auf den Namen des Christian Gottlieb Frhr. v. Hohenthal* (Herr auf Warthenberg), der mit dem Fürsten offenkundig befreundet war [wahrscheinlich diente diese Variante der Umgehung von gesetzlichen Einschränkungen bzgl. des Erwerbs von Rittergütern durch »Ausländer«?]

[SStA: 10026 \[Geheimes Kabinett\]: 10025, Nr. Loc. 02357/03; 10026, Nr. Loc. 02358/02](#)

* Die freiherrlich-gräfliche Familie v. Hohenthal gehörte zu den ersten Familien im Kurfürstentum Sachsen u. besaß mehrere große Güter, u. a. Rittergut Knauthain bei Leipzig (heute Teil von Leipzig).

- **1774** Die Brüder Hans Rudolph und Franz Moritz Poppo v. Hartmann treten als Bürgen bei der Kreisrestkasse für das Rittergut Kitzscher (mit Haubitz) auf

[SStA: 20002 \[Stände des Leipziger Kreises\]: 10005, Nr. 1164](#)

Ersuchen des Christian Gottlieb Frhr. v. Hohenthal zur Umwandlung des »Mannlehnguts« Kitzscher mit Haubitz in ein Erbgut

[SStA: 20004 \[Kreishauptmannschaft des Leipziger Kreises\]: 12613, Nr. 093](#)

Bau des frühklassizistischen hohen Schlossturmes auf dem alten Schlossgebäude unter dem Fürsten Jablonowski (dort eine Uhr mit Glocke, darauf die Umschrift: JOS. ALEX. S. R. I. PRINCEPS JABLONOWSKY, EQUES, TORQUATUS AC COMMENDATOR ORDINUM. S. SPIRITUS S. MICHAELIS, et S. HUBERTI); Verschönerungen an der Hauptfassade und Zufahrt (Dorfseite)

[Poenicke, S. 82; Steche, S. 65](#)

- **1777** Tod des Fürsten Alexander v. Jablonowski; hinterlässt junge Witwe u. unmündigen Sohn Dobrigost August v. Jablonowsky; bestattet nicht in Kitzscher, da die Dorfkirche ev.-luth., sondern in der kath. Hofkapelle der Pleißenburg in Leipzig (Grab später bzw. mit dem Abriss der Pleißenburg – Bau des Neuen Rathauses, 1899–1905 – verschwunden)

[SStA: 10025 \[Geheimes Konsilium\]: 10026, Nr. Loc. 05666/08; 10026 \[Geheimes Kabinett\]: 12881, Nr. Loc. 02358/02; 10079 \[Landesregierung\]: 10026, Nr. Loc. 11705/01; 13894/07](#)

- **1777/78** als Lehnsträger für den jungen Fürsten Dobrigost August v. Jablonowsky tritt der kurfürstlich-sächsische Finanzprokurator August Wilhelm Schroth auf
[Poenicke, S. 82](#)
- **1787** August Wilhelm Schroth kauft das Gut Kitzscher vom Fürsten Dobrigost August v. Jablonowsky ab
[Poenicke, S. 82](#)
- **1788** August Wilhelm Schroth verkauft das Gut Kitzscher an Benedikt Christoph v. Niebecker, Oberstleutnant im Dienst des Großherzogs v. Sachsen-Weimar
[Poenicke, S. 82](#)
1788 Gustav Friedrich Dinter kommt als Pfarramts-Anwärter nach Kitzscher (Pfarrer von Kitzscher bis 1797)
[Poenicke, S. 82](#)
- **1793–1797** Nachlassregelung der Eheleute v. Niebecker, Besitzer von Kitzscher
[SStA: 20006 \[Amt Borna\]: 20004, Nr. 0445](#)
- **1795** Tod des Benedikt Christoph v. Niebecker; Witwe übernimmt Gut Kitzscher
[Poenicke, S. 82](#)
- **1797** der Pfarrer u. Reformpädagoge Gustav Friedrich Dinter verlässt Kitzscher und folgt einem Ruf nach Dresden
[Poenicke, S. 84](#)
- **1798** Tod der Witwe des Benedikt Christoph v. Niebecker; die 3 Töchter Charlotte v. Nolting geb. v. Niebecker, Christiane v. Niebecker und Auguste, Freiin v. Keller geb. Niebecker Erben des Guts Kitzscher
[Poenicke, S. 82](#)
- **1806–1807** nach dem Tode der Christiane Sophie Henriette, Freiin v. Niebecker Regelung der Erbschaft (Anteile am Gut Kitzscher mit Haubitz)
[SStA: 10079 \[Landesregierung\]: 10079, Nr. Loc. 13605/18](#)
- **1809–1819** Klage des Landkammerrats Heinrich Ludwig Wilhelm, Frhr. v. Niebecker und Dr. Joachim Moritz Wilhelm Baumann als Vormund der minderjährigen Caroline Friedericke Johanne und Henriette Sophie Louise v. Niebecker gegen den Major Ludwig Friedrich Heinrich Ferdinand v. Keller und andere wegen eines versprochenen Anteils von 10.000 Reichstalern auf dem Gut Kitzscher
[SStA: 10097 \[Landesregierung\]: 10079, Nr. Loc. 13612/02](#)
- **1820** verstorbene Freiin v. Nolting (Witwe des Oberst v. Nolting), geb. Freiin v. Niebecker, hat in ihrem Testament eine Fideikommiss-Stiftung aus ihrem Anteil an den Revenuen des Ritterguts Kitzscher errichtet
[SStA: 10025 \[Geheimes Konsilium\]: 10024, Nr. Loc. 05786/01](#)

- **1824–1829** Inventarisierung des Ritterguts Kitzscher (Register der Besitzungen mit Zubehör) für die Taxierung (Verkauf)
SStA: 20006 [Amt Borna]: 20009, Nr. 0522
 - **1827–1828** Johanna Auguste Henriette v. Keller als Besitzerin des Ritterguts Kitzscher (mit Haubitz) bezeichnet in ihrer Beschwerde gegen Untersuchungskosten
SStA: 10025 [Geheimes Konsilium]: 10025, Nr. Loc. 06510/03
 - **1832** (30. Dezember) Tod der Auguste, Freiin v. Keller geb. Niebecker; Gut Kitzscher wird von Carl Friedrich August, Frhr. v. Keller, Major im Dienst des Großherzogs v. Sachsen-Weimar, erworben
Poenicke, S. 82
 - **1836–1841** Christiane Wilhelmina Sara v. Keller, geb. von Nitzschwitz, als Herrin auf Kitzscher genannt in Zusammenhang mit ihrem Empfang von Zinszahlungen aus dem RG Königsfeld*
SStA: 20443 [RG Königsfeld]: 20427, Nr. 1265
- * Königsfeld = Dorf bei Rochlitz
- **1846–1860** Familie v. Witzleben als Herren auf Kitzscher genannt (Erben der letzten Besitzerin v. Keller)
SStA: 20084 [Gerichtsamt Borna]: 20084, Nr. 038
 - **1852–1858** Klage des Johann Rudolph Hermann v. Witzleben, Herr auf Kitzscher, gegen Johann Christoph Günther u. a. wegen streitiger Ablösungssachen
SStA: 20084 [Gerichtsamt Borna]: 20031, Nr. 018
 - **1862–1868** Verkauf des Rittergutsforstes Kitzscher an das Königreich Sachsen
SStA: 20169 [Forstrentamt Colditz]: 20084, Nr. 06
 - **1871** Kauf des Ritterguts durch Karl Adolf Arndt v. Arnim
 - **1871–1876** Umbau des alten Schloss (Geschosserhöhung; Einbau eines neuen Treppenhauses in den Innenhof; Verglasung des Innenhofs) unter Karl Adolf Arndt v. Arnim
 - **1931** Sanierung des Schlossturms u. Einbau einer Zentralheizung im Schloss unter Curt v. Arnim
 - **1936** Schloss Kitzscher wird in die Landesdenkmalliste (B) eingetragen
SStA: 20025 [Amtshauptmannschaft Borna]: 10084, Nr. 6382
 - **1938** die »Aktiengesellschaft Sächsische Werke« (ASW) lässt in Kitzscher Bau einer Arbeitersiedlung projektieren
SStA: 20024 [Kreishauptmannschaft Leipzig]: 20024, Nr. 4238

- **1940** Kauf des Ritterguts Kitzscher durch die ASW von der Familie des Curt v. Arnim (1894–1977), verheiratet mit Stephanie geb. v. Stechow (1900–1980); Schloss und einige Flächen bleiben im Besitz der Familie
SStA: 20640 [ASW]: 20620, Nr. 305
- **1944** Aufnahme von Flüchtlingen aus dem Osten; Einquartierung von 17 Familien im Schloss
- **1945** Bodenreform [u. a. Enteignung des Curt v. Arnim]
SStA: 20640 [ASW]: 20620, Nr. 305 / 20231 [Kreistag/Kreisrat Borna]: 20231, Nr. 1472
Informationen zum Abbruch des Schlosses in Kitzscher: SStA: 11377 [Landesregierung Sachsen, Ministerium des Innern], Nr. 3762 u. 3881
- **1946** (Dezember) Flucht der Familie v. Arnim wegen drohender Internierung im sowjetischen Speziallager für NS-belastete Aristokraten auf der Insel Rügen
- **1948** Abriss des Schlosses von den örtlichen Kommunisten forciert; Versteigerung des Schloss-Inventars
- **1949** (Mai) im zum Abriss vorgesehenen Schloss wohnen noch 3 von vormals 17 Flüchtlingsfamilien, die ausquartiert werden
(Juni) Beginn des Schloss-Abrisses: Ausbau der Turm-Uhr (später in den Dachreiter der Dorfkirche eingebaut), Abriss des Turms des Fürsten v. Jablonowski; die Zinkkugel der Wetterfahne mit den historischen Papieren wurde nicht abgebaut, jedoch von einem Jungen namens Kortenhof später in den Trümmern geborgen (1992 der Gemeinde für die museale Sammlung überlassen), Verkauf von Materialien aus der Ausschachtung der Innenräume
- **1951** Beendigung des Schloss-Abrisses; Verschuldung der Gemeinde durch die hohen Abriss-Kosten, beauftragt war das Baugeschäft von Otto Werner (Fa. Hermann Trieben); Teich am Gutshof wird mit Trümmern zugeschüttet

Abkürzungen

Dehio = Georg Dehio (Hg), Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler: Die Bezirke Dresden, Karl-Marx-Stadt, Leipzig (Berlin 1965), S. 195

SStA = Sächsisches Staatsarchiv (Standorte: Dresden u. Leipzig)

Steche = Richard Steche, Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen, 15. Heft: Amtshauptmannschaft Borna (Dresden 1891), S. 64 f.

Poenicke = Gustav A. Poenicke (Hg.), Album der Rittergüter und Schlösser des Königreichs Sachsen. I. Section: Leipziger Kreis (Leipzig, s. a. [um 1856, vgl. ebd. S. 176])